

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Anmerkungen zu Hiob 22,21

## Hiob 22,21

*„So vertrage dich nun mit Ihm und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen“.*

Mit Ihm, Er ist gerecht, Er ist barmherzig, Er ist allmächtig, Er ist allgenugsam, Er ist treu. *„Vertrage dich“*, wage es mit Ihm, probiere es einmal mit Ihm in der Hoffnung auf Ihn. Du sagst: „Ja, ich kann nicht, ich kann nichts und bin schuldig, verdammungswürdig und machtlos“. Es ist kein anderes Mittel, durchaus nicht. Zu Ihm, dem Herrn, hin! Er allein ist mächtig, und Er will wohl. Ich werfe mich in Seine Gnadenarme. Vgl. Maleachi 3,10: „Bringet aber die Zehnten ganz in Mein Kornhaus, auf daß in Meinem Hause Speise sei; und prüfet Mich hierinnen, spricht der Herr Zebaoth, ob Ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle“. 1. Mose 18,27: „Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin“. Esther 4,16, wo Esther spricht: „So gehe hin und sammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich, daß ihr nicht esset und trinket in dreien Tagen weder Tag und Nacht; ich und meine Dirnen wollen auch also fasten. Und also will ich zum Könige hinein gehen wider das Gebot; komme ich um, so komme ich um“. Siehe ferner das Beispiel des Zöllners, der von ferne stand, und wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Lk. 18,13), des Syrophönzischen Weibes Mk. 7,25 ff., und des Weibes, das sprach: „Wenn ich nur den Saum Seines Kleides berühre!“ Mt. 9,21. Wie ist diesen allen viel Gutes in Folge ihres Wagens gekommen! In diesem Wagen liegt ein volles seelenzerschmetterndes Bewußtsein von Sünde und Ohnmacht. Keine Ruhe noch Rast. Es geht uns dabei wie den Aussätzigen, die sprachen: „Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben?“ – „Wenn wir gleich gedächten in die Stadt zu kommen, so ist Teuerung in der Stadt, und müßten doch daselbst sterben: bleiben wir aber hier, so müßten wir auch sterben. So laßt uns nun hingehen und zu dem Heer der Syrer fallen. Lassen sie uns leben, so leben wir; töten sie uns, so sind wir tot“. (2. Kö. 7). Da ist ein unwiderstehlicher Zug und Verlangen nach Gott, nach Seiner Gnade und Hilfe. Erlösung ist doch dabei Gott; Seine Barmherzigkeit hat kein Ende. Ein demütiges Gefühl von Gnadenleere mit dem Gebet: „Sei mir gnädig, o Gott!“ Ein großer Streit mit dem: „Ich wage es nicht!“ Teufel, Sünde und Welt wollen nicht loslassen. Und dann das wider die Gnade feindliche Ich. Erst will der Mensch nicht, und wenn er will, wagt er nicht und kann nicht. Der Teufel wendet alles an, um eine Seele festzuhalten, die der Herr kommt zu erlösen. Aber im Glauben, im Vertrauen geschieht es, daß man sich in des Herrn Arme wirft. Der Heilige Geist löst die Knoten, die das Fleisch macht.

„So vertrage dich nun mit Ihm!“ Warum bleibst du länger in deinem Elend sitzen? Der Zustand, worin du dich befindest, ist doch rat- und hoffnungslos. Wozu aber länger dich in deinem Geiste quälen?

„Und habe Frieden“, – Frieden mit Gott, mit den Menschen, mit dir selbst. Dieser Friede steht vor der Türe und wartet auf dich, daß du ihn empfangest.

„Daraus wird dir viel Gutes kommen“. Mit Gott stehen die Dinge mit einem Male anders, als du sie jetzt ansiehst. – „Viel Gutes“, das augenblickliche, zeitliche und ewige Gut. „Es wird dir kommen“, reich und mild.

„Vertrage dich mit Ihm“, oder gewöhne dich an Ihn; es will eigentlich sagen: aus eigener Erfahrung erkennen oder wissen, wie jemandes Tun oder Lassen ist. So Psalm 139: „Du kennst alle meine Wege“, Du hast vollkommen Kenntnis daran. Wenn man sich aber auch mit Ihm verträgt, so heißt es in Wahrheit: „Wohlan, mein Herz, es geh’ wie’s will; sei ruhig nur und schweig Gott still“, Oder: „Ruhe meine Seele, dein Gott ist König!“ Gottes Weg ist im Heiligtum. Seine Wege gehen durch die tiefe See, und Seine Fußstapfen werden nicht gesehen. Heute legt Er Sein Kind an die vollen Brüste Seines Trostes, morgen entwöhnt Er. Aber wer kann Sein Tun verstehen? Glücklich derjenige, der mit Vertrauen in des Herrn Tun rufen darf: „Er ist gerecht, ja und auch gnädig und allmächtig!“ Was hilft es, die Wege des Herrn zu tadeln? Was, zu hadern mit seinem Gott? Was, mit dem Hund auf den geworfenen Stein zu beißen? Lauter Selbstquälerei, und man kommt doch nicht weiter damit. – Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Der es mit Gott gewagt hat, verträgt sich – oder nach der holl. Übersetzung: gewöhnt sich an Gott – durch das Verkehren in Glaubensgemeinschaft mit Gott, durch das Empfangen Seiner Gnadenerweisungen, durch die Erwägungen von Gottes Tugenden und Vollkommenheiten, durch das Betrachten Seiner Verheißungen, – dadurch, daß man sich in Christo geborgen sieht, Gott um alles fragt, Ihm alles sagt und klagt, auf Ihn wartet, Ihn regieren läßt und Ihm schweigt, wie David sagt Psalm 62: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“.

Wer sich mit Gott verträgt, sich an Ihn gewöhnt, dessen Seele geht aus in Liebe zu Gott, in ernstesten Gebeten und Danksagungen; sie sieht in Gott all ihre Ehre, ihren Ruhm, ihre Glückseligkeit.

Und die herrlichsten Folgen dieses sich Vertragens, sich Gewöhnens an Ihn: Man lernt Ihn kennen in Seinem Tun, schickt sich, fügt sich nach Ihm, sucht nur Ihm zu gefallen. Herz und Sinne werden zu Ihm geneigt. So wird man ein Nachfolger Gottes als Sein geliebtes Kind, barmherzig, Gottes Ehre in allem suchend, langmütig, treu, gerecht, wie Gott ist. Man kann nicht ohne Ihn leben, kann nichts ohne Ihn; man muß mit Ihm im Reinen sein, kann nicht in Zwist mit Ihm oder in Entfremdung von Ihm verkehren. Man muß der Zufriedenheit, des Wohlgefallens Gottes versichert sein, und man ist vertraulich mit Ihm; Seine Freunde sind unsere Freunde, und Herzensfreunde tun alles für einander.

Wer sich mit Gott verträgt, sich an Ihn gewöhnt, bleibt nicht an der Kreatur hängen, sondern steigt von der Kreatur auf zu Gott, um in dem Schöpfer zu ruhen, unter Seinem alles sehenden Auge zu leben, und in Seiner allwissenden Gegenwart alles auszurichten zu Seiner Ehre und nach Seinem Gebot, alles zu gebrauchen und zu genießen als aus Seiner Hand.

Der Geist drängt, daß man doch willig darin zustimme, sich mit Gott zu vertragen. Was findet der, der sich nicht mit Gott verträgt, sich nicht an Ihn gewöhnt? Nichts als Unlust und Verdruß. Was findet der, der sich mit Ihm verträgt, an Ihn gewöhnt? Lauter Lust, Frieden und Freude, – viel Gutes.

Der herrliche Zustand der Gläubigern wird in der heiligen Schrift oft beschrieben als ein Priestertum z. B. Jes. 61,6: „Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen; und werdet der Heiden Güter essen und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen“. Jer. 31,14: „Und Ich will der Priester Herz voll Freude machen, und Mein Volk soll Meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr“. 1. Petr. 2,9: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden Des, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht“. Worin bestand die Wirksamkeit der Priester unter Israel? Sie wandelten im Heiligtum, verkehrten gemeinsam mit dem Herrn. Wie waren sie gekleidet? In weißer, feiner Leinwand, Was war ihr Gut? Der Herr war ihr Erbteil.